

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

50. Ausgabe: Juli 2010

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

diese 50. Ausgabe des DIEDENSHÄUSER RUNDBLICK darf schon als Jubiläum gefeiert werden. Kaum jemand hätte dem Infoblatt des Heimat- und Verkehrsvereins im März 1997 ein so langes Durchhaltevermögen prognostiziert. Deshalb freuen wir uns ganz besonders, dass wir einen so langen Atem hatten – und hoffen natürlich, dass dem Rundblick auch in naher Zukunft nicht die Luft ausgeht.

Anfänglich war nur eine Schrift geplant, die in unregelmäßigen Abständen je nach Bedarf Informationen über unser Dorf, über seine Menschen und über bedeutende Ereignisse in Gegenwart und Vergangenheit liefern sollte. Aber schon nach einem Jahr wurde uns klar, dass der Rundblick einen festen Bestandteil unseres Dorflebens werden musste. Das bedeutete aber, dass aus ihm ein Periodikum gemacht werden musste, das heißt, die Bürger mussten sich auf ein regelmäßiges Erscheinen des Blattes einstellen können.

Auf diese Weise sind in den letzten 13 Jahren 50 mal 12 Seiten, also insgesamt 600 Seiten, zustande gekommen. Zieht man die erste Seite jeweils ab, weil sie immer dieselbe ist, kommen immer noch 550 Seiten zusammen – immerhin ein dickes Buch.

Neben den Ankündigungen von Veranstaltungen und aktuellen Hinweisen waren es hauptsächlich geschichtliche Themen, die im Rundblick behandelt wurden, wie die Hexe in Webers Haus, die Prozesse um die Auflösung von Verlöbnissen, Auswanderungen, die geplante Bahntrasse durch das Elsofftal, die Familie, in die Johannes Althusius hineingeboren wurde und Vieles mehr. Das waren alles Fakten, die zum Zeitpunkt des Erscheinens unseres Dorfbuches noch nicht bekannt waren; unser Buch wäre sonst wenigstens um hundert Seiten dicker geworden. Und die Archive geben weitere Ereignisse und Zusammenhänge preis, so dass der Rundblick inhaltlich noch viele Jahre gefüllt werden kann. Beispiel dafür sind die Lebensbilder von Mebes Dienst.

Viele Leser des Rundblicks berichten, dass sie mit dem Lesen hinten beginnen und sich dann nach vorne durcharbeiten. Das hängt wohl

damit zusammen, dass man auf die Anekdote neugierig ist, die so angenehm zum Schmunzeln anregt. Inzwischen sind über 50 Anekdoten gesammelt. Frau Breidenstein (Kindergarten) ist dabei, die Anekdoten zu bebildern oder Strichzeichnungen anzufertigen. Ziel ist es, ein kleines Buch daraus zu machen, das man gut verschenken kann, weil es zur Erheiterung beiträgt.

Wie in der 25. Ausgabe erhofft, erscheinen die Rundblicke seit einigen Jahren auch auf der Homepage von Diedenshausen. Dort können sie nachgelesen und auch ausgedruckt werden. Darüber hinaus werden 42 Exemplare einer jeden Ausgabe an Auswärtige verteilt oder verschickt.

Die vergangenen 13 Jahre mit 50 Ausgaben des Rundblicks machen Mut, auf dem beschrittenen Weg weiter zu gehen. Wir hoffen, dass auch die nächsten Rundblicke eine positive Resonanz finden, denn das Gesamtwerk ist eine Dokumentation der Geschichte unseres Dorfes und des Lebens der Menschen in diesem Dorf.

In diesem Sinne grüßen Euch herzlich



Bernd Kuhn
(1. Vorsitzender)

Dr. Hartmut Dienst
(2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Hartmut Dienst, Zum Heiligenholz 11 (Tel. 02750-577)

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Bernd Kuhn, Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

Museumsfest am 13. Juni

Zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr, Löschzug Diedenshausen, hatte der Heimat- und Verkehrsverein für den 13. Juni zum traditionellen Museumsfest eingeladen. Obwohl zu befürchten schien, dass in diesem Jahr regnerisches Wetter dem Fest einen Strich durch die Rechnung machen könnte, waren alle Beteiligten freudig überrascht, als die Sonne schien und auch die Tagestemperatur stimmte.

Die zahlreichen Angebote auf dem alten Schulhof und auf Christs Wiese erfreuten Jung und Alt gleichermaßen und wurden gut angenommen. Auch das Heimathaus konnte mit 118 Besuchern eine reiche Nachfrage vermelden. Naturgemäß fanden die Fotos wieder den meisten Zuspruch, wohingegen nicht so gerne die Texte gelesen wurden. Es ist allerdings auch schwierig, im Stehen Kleingedrucktes von der Wand abzulesen. Deshalb ist im Rundblick noch einmal die Chronik der Brände in Wittgenstein aufgenommen worden.

In diesem Jahr brauchte nicht der große Zapfenstreich zum Schluss geblasen zu werden, denn das Museumsfest wurde automatisch durch den Beginn des Fußballspiels zur Weltmeisterschaft beendet.

übrigens ... : Mebes Dienst

Mebes Dienst scheint sich zu einem Dauerbrenner zu entwickeln. Das bestätigt einmal mehr die Erkenntnis: Wenn man nur sucht, dann wird man schon fündig. Das kann jedem versprochen werden, der ernsthaft nach seinen Vorfahren sucht.

Durch Zufall tauchte in einem Einwohnerverzeichnis eine Liste von Leinwebern auf, die der Laaspher Graf 1627 dem Rentmeister in Auftrag gegeben hatte. Der hatte alle Orte der Grafschaft aufgelistet und dann die jeweiligen Leinweber benannt. In der Regel war dies eine Person, bei größeren Dörfern auch schon einmal zwei. Für Alertshausen werden 1627 zwei Männer genannt:

Mebes Dienst

Christoffel Chuhn

Auf diese Weise wissen wir nun, dass Mebes Dienst neben seiner Landwirtschaft eine weitere Möglichkeit des Broterwerbs hatte.

Kriegers „Alertshäuser“

Seit gut 300 Jahren besaßen Kriegers das so genannte „Alertshäuser“, eine Wiese direkt an der Alertshäuser Brücke unterhalb der Landwehr gelegen. Vor wenigen Jahren haben Kriegers dieses Grundstück gegen ein anderes von Wagners im Schalsbach getauscht.

Für Karl Benner in Wagners stellte sich die Frage, wie ein Diedenshäuser Bauer zu einem Grundstück in der Alertshäuser Gemarkung kommen konnte? Da gab es sicher mehrere Möglichkeiten:

- durch die Mitgift einer Alertshäuserin, die in Kriegers eingeheiratet hatte. Die Untersuchung der Ahnenreihe von Kriegers zeigt jedoch, dass dies in keiner Generation der Fall war.
- Durch einen Kaufvertrag. Der dritte Punkt zeigt jedoch, dass ein Kaufvertrag nie zustande gekommen war.
- Tatsache ist, dass der Graf von Wittgenstein-Wittgenstein (Laasphe) das „Alertshäuser“ bereits an Johannes Hünken, den Gründer von Kriegers, verlehnt hatte. Im ältesten Salbuch von Alertshausen aus dem Jahr 1572 wird in einem Nachtrag diese Verlehnung vermerkt. Das ist auch gut verständlich, kam doch der erste Bauer in Kriegers Haus aus Basdahl in der Nähe von Bremen, wollte in Diedenshausen ansässig werden, konnte aber nur wenige Grundstücke als gräfliche Lehen erlangen, weil das meiste Land bereits an andere Bauern verlehnt war und Land nicht beliebig vermehrbar ist. Da war es ihm ganz gewiss recht, auch Lehen aus einer anderen Obrigkeit anzunehmen, wenn sich dazu die Gelegenheit bot.

Hebammen in alter Zeit

Schon immer haben Frauen Gebärenden bei der Geburt ihres Kindes beigestanden und nach ihren Möglichkeiten geholfen. Das ist mindestens für die beiden nachchristlichen Jahrtausende nachgewiesen. In der Regel beruhte die Hilfe jedoch nur auf Erfahrungswerten, die von Generation zu Generation weitergegeben worden waren.

In Deutschland stammt die erste bekannte Hebammenverordnung aus Regensburg im Jahr 1452.

Im 16. und 17. und bis ins 18. Jahrhundert wurden Hebammen viel mehr als andere Frauen Opfer der Hexenverfolgung, legte man ihnen doch Verkrüppelungen von Neugeborenen, Missgeburten und auch Totgeburten zur Last. Entweder hatten sie die Gebärende oder / und das Kind verhext, oder aber man machte Fehler bzw. Unfähigkeit der Hebamme für den Schaden verantwortlich.

In manchem Jahrhundert erschwerte und behinderte man die Arbeit der Hebamme wegen der herrschenden Prüderie, indem man sie, ohne dass sie schauen konnten, unter verdeckenden Tüchern tastend hantieren ließ. Das trug natürlich nicht zu einer guten und erfolgreichen Geburtshilfe bei und konnte auch nicht das Ansehen dieses Berufes stärken.

Wie lagen nun die diesbezüglichen Verhältnisse in Wittgenstein?

Aus Eintragungen in den Kirchenbüchern ist die eine oder andere Hebamme namentlich bekannt. So wird Anna Elisabeth, die Witwe des Hirten Conrad Hempeler, in ihrem Sterbeeintrag am 23.05.1763 als „gewesene Hebamme in Wunderthausen“ bezeichnet. Ob sie neben Wunderthausen auch für Diedenshausen zuständig war, ist nicht bekannt. Aus Alertshausen werden zwei Frauen benannt, eine davon allerdings ohne Namen. Pfarrer Jüngst aus Elsoff schreibt am 22. Juli (ohne Jahresangabe) an das gräfliche Konsistorium in Laasphe:

„Weilen die Hebamme in Alertshaußen bereits über 80 Jahren alt, und daher zu diesem Dienst weiterhin ohnfähig ist; So wird an deren

Stelle Katharine, Johannes Michels Ehefrau daselbst, bey Ew. Hochwohl, auch Hoch Edelgebornen, und Hoch Ehrwürdigen in unterthänig gehorsambsten Vorschlag gebracht.“

Daraus wird ersichtlich, dass die Pfarrer das Vorschlagsrecht besaßen, welche Frau in ihrer Gemeinde den Hebammendienst versehen sollte. Welche Auswahlkriterien sie zugrunde gelegt haben, ist nicht immer ersichtlich, kann aber aus verschiedenen Anträgen abgeleitet werden. Medizinische Vorkenntnisse spielen kaum eine Rolle. Dagegen werden sozial anerkannte Frauen bevorzugt, aber auch solche, die durch einen Beruf ihre eigene Versorgung absichern müssen.

Hochmodern und für Deutschland sehr fortschrittlich mutet die Ausbildung der Hebammen in Wittgenstein an. Einzelheiten gehen aus einem Schreiben vom 3. August 1775 hervor, das Anweisungen an den Hof- und Landchirurgen Koch enthält:

„... so wird dem Hof und Land Chirurgo Koch die Landesherrliche Verordnung, daß Er einer Hebamme, bey dem Antritt ihres Amts den nöthigen Unterricht ertheilen, daß Er jährlich wenigstens einmal eine verstorbene Kindbetterin oder andere Todesverblichene Weibsperson Seciren, und alsdann allen in dem ganzen Lande befindlichen Hebammen, die Er an den locum Sectionio [Ort der Sektion] entweder selbst zu bestellen, oder um deren desto gewisseren Erscheinung bey dem Consistorio Ansuchung zu thun habe.“

Während in anderen Gegenden Deutschlands noch blind unter Tüchern hantiert wurde, vermittelte man in Wittgenstein den Hebammen bereits fundierte anatomische Kenntnisse des weiblichen Körpers – und das nicht nur einmal während der Ausbildung, sondern der anschauliche Unterricht wurde jährlich wiederholt.

Jede Gebärende war verpflichtet, eine Hebamme zur Geburt hinzuzuziehen. Bei unehelichen Geburten wurde häufig versucht, dies zu vermeiden. Das kam jedoch zur Anzeige. Die Hebammen hatten auch die Aufgabe, das Neugeborene zur Taufe zu tragen. Dafür erhielten sie 1 Thaler. Auf diese Weise sollte ausgeschlossen werden, dass Säuglinge verwechselt oder anderen Frauen untergeschoben wurden.

Eine Chronik der Brände in Wittgenstein

Zitate aus der Berleburger Chronik und anderen Veröffentlichungen:

Am Anfang stehen zwei Zitate aus den Berleburger Chroniken, die veranschaulichen, welche Maßnahmen zur Brandbekämpfung getroffen wurden. Im nächsten Rundblick werden Verordnungen aus den verschiedenen Jahrhunderten vorgestellt, wie man die Gefahr vermindern wollte, durch Feuer zu Schaden zu kommen.

Den 6. Oktober 1751 wie auch schon vorher im Juny habe ich die Feuerheerden in jedem Burger Hauß in der Stadt besichtigen laßen, dann dieses alle Quarthal geschiehet, damit die Leuthe auff das Feuer wohl achtung geben, auch ihre Feuer Leitter, und Hake im guten standt haben, darauff wird an sämtl. Rathsverwandten ein klein Abendtessen gegeben, ...

(Seite 199)

Den 24. und 25. Marty 1791 sind in alle 4 Viertel der Stadt Raths Verwnadten bey jedem und 2 Schornsteinfeger alle Feuern in den Häußern besichtigt worden, und waß schädlich und gefährlich gefunden, bey harter Straffe anbefohlen, zu machen und die Schornsteine hinauß durch die Dächer zu führen; auch wegen denen viele fehlende lettern Feuer Eymer bey jungen Burgern angesaget, solche zu stellen, deren fehlen 84 von Anno 1765 biß 1791.

(Seite 285)

Den 30. July 1741 hatt es alhier in der Lohemühl auf der Struth vom Wetter eingeschlagen, welche nebst einer Scheuer davon abgebrandt ist. (Seite 158)

Den 15. August 1741 hatt es zu Feudingen im Wittgensteinischen gebrant, alwo bey die 60 Gebäu abgebrandt sind, daß also nur die Kirch,

daß Pfarrhaus und noch 11 Häuser sindt stehen geblieben, und ist an 3 orten zugleich vom Wetter angegangen, wobey auch eine Frau und Kind ums Leben gekommen. (Seite 158)

Den 15. Februar 1744 ist abermahlen Schrecken wegen Feuer in Hl. Graff Ludwиг Franzs Haus gewesen, doch aber dabey gleich gedämpfet worden. (Seite 179)

Den 26. May 1744 war Feuer in dem Bau neben der Mühl außgekomen, und das Dachwerk abgebrandt. (Seite 180)

Den 11. Februar 1748 ist in H. Reg. Rath von Mettings Haus Feuer außgekomen, und zwar in einem oberen Zimmer, da sie eben am Tisch waren, doch aber in 1 stundte wiederum gelöscht war. (S. 188)

Den 10. Marty 1750 sind 10 Gebäu in Girkhausen abgebrandt, alß die Mühl, daß Brauhaus und 4 Wohn Häuser nebst noch Scheuern, und war daß Feuer in der Mühl angegangen. (Seite 194)

Den 9. July 1750 ist die Raumländer Mahl-Mühl bey nahe abgebrandt, dann ein starker Windt dabey just gewesen. (Seite 196)

Den 11. September 1751 sind 5 Wohnhäuser und etl. Scheuren in Birkenfehl abgebrandt, dann ein starker Windt dabey gewesen, und dann auch nicht erfahren können, wodurch es angegangen, sie muthmaßen durch Katzen. (Seite 199)

Den 27. Dezember 1751 ist in der Papiermühle bey Raumlandt Feuer angegangen, davon das Dachwerk nebst oberen Stockwerk abgebrandt, hiervon wird jährlich 40. rt. Pachtgeld an die Rent-Kammer gegeben. (Seite 200)

Den 28. Februar 1752 hatt es Lermen von Feuer gegeben, und sind auch 2 Scheuren und ein Stall in der Zeit von einer stundt abgebrandt, waren die nechste Gebäu am Kirchhoff hinter dem Teich, deß abends um 9 uhr, soll durch Drescher die Tobak gerauchet haben, angegangen seyn. (Seite 201)

Den 1. Juny 1753 hatt daß Gewitter in Arfeld in ein Hauß eingeschlagen, wobey ein Mägdgen von 14 Jahren gleich todt geblieben, auch noch 3 Häußer und 1 Bau mit abgebrandt sind. (Seite 204)

Den 14. Oktober 1753 hatt es in der Nacht zu Sassenhaußen im Wittgensteinischen 7 Wohnhäußer und 6 Scheuern abgebrandt, nebst noch neben gebäu, soll durch Bettler und Hanffdörren angegangen seyn. (Seite 205)

In diesem Monath August 1756 hatt es zu Allertshaußen im Wittgenstein 6 gebäu alß 3 Häußer und 3 Scheuern abgebrandt. (Seite 216)

Den 1. August 1759 gegen abendt um 9 uhr biß 12 hatt die Stadt Winterberg im Cöllnischen 4 stundt von hier daß unglük betroffen, daß solches glatt abgebrandt ist, daß kein Hauß ist stehen geblieben, und soll in eines Metzgershauß, welche viele dörre reißer angeleget, angegangen seyn, an Häuser sollen es in allem 250 geweßen, aber doppelt besetzt von Haußleuthen, hatt just ein starker Windt gegangen, und daß Waßer alda rahr geweßen. (Seite 222)

Den 26. Marty 1762 hatt es in Johannes Borns Hauß ein Schornstein gebrandt, und deßwegen ein großer Schaden in der Stadt geweßen. (Seite 226)

Vom 7. auff den 8. Marty 1763 deß Nachts um ein uhr ist ein großer Brandt hier entstandten, in deß Christian Webers Scheuer in der Gallengaß, welches so geschwindt überhandt genommen, daß in einer Zeit von einer stundt 33 Scheuern und ein Hauß halb abgebrandt sindt, waren dabey vier Scheuren am Marktplatz und am Waßer odeborn hinunter, es sahe sehr fürchterlich auß, und dabey noch große gefahr war, dass feuer hat sich nach der Struth zu wenden, ist aber doch bey den Scheuern geblieben, es weiß niemandt eigentlich recht, wie daß Feuer ist angegangen, ob es durch Tobak rauchen oder auf eine andere arth geschehen. (Seite 229)

Den 21. Februar 1764 deß abendts um 6 uhr gab es Lermen, daß es in der Stadt brenet, da denn auch in deß so genannten Böhlers Hauß oder

Joh. Friedrich Sauers Hauß in einem rauchfang der Ruß angegangen, aber doch gleich gelöscht worden. (Seite 231)

Den 11. August 1765 des Abendts nach 10 uhr sind 3 Häußer und 3 Scheuern in Arfeld abgebrandt, soll vom Schießen angegangen seyn. (Seite 234)

Den 18. Februar 1767 den Mittag um ein uhr kahn zu Dotzlar Feuer auß, und sind 3 Häußer eine Scheuer und ein Bäugen abgebrandt, hatt nicht erfahren können, wodurch es angegangen, etliche Tage vorher ist auch dem Mahl-Müller alda daß Dach vom Hauß abgebrandt. (Seite 236)

Den 21. Februar 1767 ist für die 3 abgebrandte Männer in Dotzlar, Joh. Jost Wetter, Johannes Beuter und Christian Kuhn im gantzen Landt und in der Stadt von Früchten eine steuer und Hebung geschehen, ... hatt betragen 7 Malter 4 meste. (Seite 236)

Den 27. April 1769 sind auff dem großen Astenberg hier im Landt 16 Wohnhäußer, eine Scheuer nebst ein Bakhauß abgebrandt, dabey auch eine alte Frau mit verbrandt, welche noch waß hatt retten wollen, soll durch eine Tobaks Pfeiffe durch ein jung welcher Hexel auf ein Boden geschnitten, angegangen seyn, indeme just ein grausamer Windt gegangen, und in einer Zeit von ½ stundte in der Asche gelegen. (S. 240)

Den 30. April 1771 sind zu Girkhaußen dem Carl Ekel 3 Gebäu abgebrandt, alß daß Wohnhauß, die Scheuer, so vor einigen Jahren erst gebauet nebst ein Bau, auch einige Rinder mitverbrannt, und fast nichts gerettet worden. (Seite 244)

Den 21. Marty 1773 ist zu Diedenshaußen ein Hauß abgebrandt. (Schreiners Haus durch Blitzschlag) (Seite 248)

Den 1. Dezember 1777 in der Nacht ist ein Hauß in Girkhaußen gantz abgebrandt, alß daß Stimmer Hauß genannt, wobey ein Mann von 40 jahren, welcher noch waß hatt retten wolle, mit verbrandt ist, nebst 8 st. Rindvieh und 3 Pferdten nebst allem Haußrath denen Leuthen, da

doch daß Feuer bey stillem Windt gewesßen, aber zu viel überhandt
genommen. (Seite 258)

Den 4. July 1774 ist im Rißelbach nach dem Dambach zu, dem Dykel
sein Hauß und Scheuer abgebrandt, dabey einige Rinder mit ver-
brandt, die Leuthe vom Hauß waren auff dem Feld, und hakten Car-
toffel, biß solche dahin kahmen, war keine rettung wegen mangel deß
Waßers, und also beyde gebäu gantz abgebrandt sind, nachdeme hatt
man erfahren, daß es von einem bösen Herumstreicher ist angesteket,
welchem der Mann vom Hauß hatt unfreundlich begegnet, und auß
Rache gethan, doch hatt der Dykel darauff den Sommer hin wieder ein
Neuhauß auffgerichtet, und ihme alle Hilfe von jedermann geschehen
ist. (Seite 251)

Den 16. Marty 1778 sindt zu Elßhoff im Wittgensteinischen 3 Häußer
und 3 Scheuern abgebrandt. (Seite 259)

Den 6. July 1778 sindt zu Medebach im Cöllnischen alwo unser gnä-
digster Landes Herr ein Beträglichten Frucht-Zehnten alle Jahr bekom-
men, 11 Häußer und 3 Scheuern abgebrandt, war ein Kupfer-Schmiedt
angegangen, welcher Kohlen auff den Boden gethan.
(Seite 259)

Den 13. July 1779 ist die Neue-Mühl bey Berghaußen an dem Waßer
Eder nebst Scheuer gantz abgebrandt, und haben die Leuthe im Hauß
nichts gerettet. (Seite 261)

Den 8. November 1781 war durch verwahrloßung Kohlbrennen, in
Girkhaußen eine Scheuer und Bau abgebrandt. (Seite 265)

Den 13. Februar 1782 ist daß Pachthauß zu Riß Seiff (Rehseifen)
gantz abgebrandt, durch verwahrloßung der Mägde. (Seite 265)

Den 9. Januar 1784 ist dem Georg Henrich Lindt, Gastemann in Wien-
geschaußen fast gantz sein Hauß abgebrandt, soll in einer Kammer
durch legung Kohlen angekommen seyn. (Seite 268)

Den 12. July 1784 sindt 57 Häuser zu Medebach im Cöllnischen 5 stundt von hier durch wahrloßung eines Schmiedts abgebrandt worden. (Seite 269)

Den 6. August 1786 ist dem Mahlmüller zu Wunderthaußen sein Hauß und Scheuer nebst noch ein Hauß dabey abgebrandt. (Seite 274)

Den 2. April 1788 ist ein Hauß alß daß Kuntze Hauß (Curts Haus) in Wunderthaußen gantz abgebrandt, dass dabey 11 stük Rindvieh und ein Pferd mit verbrandt sind, war die Nacht ein starker Regen mit Windt gewesen, sonsten daß unglük weiter gekommen wäre. (S. 278)

Den 25. Oktober 1788 deß Nachts war im Schornstein in deß Graffen Ludwig Frantzs neben Hauß Feuer außkommen, gab zwar großen Schrecken, weiter aber kein schaden geschehen. (Seite 279)

Den 7. May 1790 ist durch ein starkes Gewitter und einschlagen in Dietenshaußen 2 Häußer und 3 Scheuern abgebrandt, und eine Frau nebst ein Kindt fast auff den Todt dabey unglükl. Geworden. (Schulze und Maies mit Scheunen und Diele Scheune) (Seite 282)

Den 17. Marty 1791 ist deß Soldat und Schloßer Haaße Haus in der Neue Vorstadt fast gantz abgebrandt, ist durch ein äsche Sak angegangen, und die Leute fast nichts gerettet, weil deß Nachts um 3 uhr angegangen. (Seite 284)

Den 15. May 1791 ist die Stadt Winterberg 4 stundt von hier im Cöllnischen biß auff 7 Häußer gantz abgebrandt, nebst einer schönen Kirche, und sollte dieses daß 3 te mahl seyn, daß in diesem Seculum solcher Brandt geschehen seyn sollen. (Seite 285)

Den 2. Juny 1792 sind viele starke Gewitter zusammen gezogen, wovon viele schläge gethan, alß eines zu Elshoff, da es 2 Häußer und ein Bau abgebrandt sind, und in Schameder in etl. Ställen 7 stük Vieh todts erschlagen, aber weiter nichts angezündet. (Seite 287)

Den 16. April 1793 Mittags ist daß schöne Dorff Banffe im Wittgensteinischen biß auff 6 Häußer abgebrandt nebst vieles Vieh, hatt ein starker Windt gegangen, und in der Mühl zuerst angefangen, es sollen 36 Häußer und 18 Scheuern geweßen seyn. (Seite 290)

Den 28. April 1795 ist die Stadt Olphe abgebrandt und sind nur vier Häußer von der Stadt stehen geblieben, in etlichen Stunden lag die ganze Stadt in der Asche. (Seite 294)

Stadtbrände in Berleburg:

- 1488 (Blb-Chr. S. 28)
- 01.07.1522 bis auf 2 alle Häuser (Blb-Chr. S. 47)
- 10.06.1534 bis auf 6 alle Häuser (Blb-Chr. S. 50)
- 17.04.1547 (Blb-Chr. S. 54)
- 24./25.07.1825 (Zeitschr. Wittg. 2005, Heft 2)

Am 14. Mai 1660 (?) des Abents umb 10 Uhr in der nacht ist eine große feuers brunst entstanden in der gemeinde Bedlenhausen ... und also worten, das beynahe in einer stund Alle wohnhäuser und bäuw auch alle scheuern sein eingeäschert gewesen. Gleichfalls ist die Capell auch oben abgebrant. Die glock verschmolzen. (Kirchenbuch Elsoff)

Am 6. April 1725 sind in Weidenhausen bis auf 4 Häuser, die vom Feuer verschont blieben, alle anderen Häuser abgebrannt, während die Bewohner auf dem Feld gearbeitet haben.
(DB Weidenhausen, Seite 297 ff)

Am 30. Januar 1811 verbrennen in Neuastenberg 9 Wohnhäuser und die Kirche. Ein Kind kommt dabei zu Schaden. (DBH. Seite 197)

Am 28./29. März 1811 brennen in Weidenhausen 4 Wohnhäuser, 6 Scheunen und 3 Nebengebäude ab. (DBH. Seite 197)

Am 26. November 1822 fallen in Laasphe 12 Wohnhäuser dem Feuer zum Opfer. (DBH. Seite 201)

Am 28. Juli 1840 brennen in Dotzlar 2 Wohnhäuser und 3 Scheunen nieder. (DBH. Seite 202)

Am 22. Juni 1840 brennen in Hemschlar 1 Wohnhaus, 1 Scheune und ein Backhaus ab. (DBH. Seite 202)

Am 21. Oktober 1856 machen die Flammen in Wingshausen 18 Wohnhäuser und eine Anzahl Scheunen zu Asche.
(Zeitschrift Wittgenstein 1974, Heft 2)

Im Sommer 1867 brennt in Diedenshausen Hermes Haus ab; wahrscheinlich Brandstiftung durch Zigeuner (Überlieferung) oder aber durch die Eigentümer selbst. (Dorfbuch 800 Jahre Diedenshausen)

Am 24. Juli 1887 werden in Wunderthausen 19 Wohnhäuser und 22 Nebengebäude (Scheunen, Schweineställe, Backhäuser) eingäschert.
(Dorfbuch Wunderthausen/Diedenshausen)

Am 16. April 1893 wütet das Feuer erneut in Wunderthausen und legt 5 Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude in Asche.
(Dorfbuch Wunderthausen/Diedenshausen)

In 1903 bricht in Wunderthausen wieder eine Feuersbrunst aus, der 5 Wohnhäuser und 5 Nebengebäude zum Opfer fallen.
(Dorfbuch Wunderthausen/Diedenshausen)

Weitere Brände suchen Wunderthausen 1908, 1911, 1912, 1927 und 1963 heim. (Dorfbuch Wunderthausen/Diedenshausen)

Brände in jüngerer Zeit in Diedenshausen:

- Webers Scheune 1954
- die Kirche und Schreiners Scheune 28.06.1973
- Schmitte -, Scheunegeorgs - und Christs Scheune 02.07.1973
- Vorne Uhrmachers Scheune 29.08.1973
- Hellewiesers Werkstatt 23.06.1998

Anekdotisches aus Diedenshausen

Wer das Diedenshäuser Dorfbuch gelesen hat, wird sich an Beispiele erinnern können, wie alte Leute ihr Haus bestellt haben, wenn ihre verbleibende Lebensspanne nicht mehr allzu lang war. Da holte man – falls keine eigenen Kinder vorhanden waren – potentielle Erben aus der Verwandtschaft, oder aber man suchte sich einen passenden Ort, wo man die letzten Jahre seines Lebens verbringen wollte.

In der Regel blieben die alten Leutchen jedoch in ihrem Haus wohnen und wurden von ihrer Großfamilie versorgt.

Inzwischen werden ganz unterschiedliche Modelle zur Altenversorgung entwickelt:

Man wohnt im Altenheim, man geht in das betreute Wohnen, man bezieht ein Mehr-Generationen-Haus oder nimmt irgendwelche anderen Lösungen in Anspruch.

Hermes Klaus und Rotraut hatten im vergangenen Jahr mit einer Reisegruppe eine Fahrt nach Israel unternommen. Sie waren davon so begeistert, dass sie in diesem Jahr die Fahrt auf eigene Faust wiederholen wollten.

Das hatte auch ein älterer Diedenshäuser erfahren, der als neugierig bekannt ist und mehr wissen wollte.

Frage: Was wollt ihr denn schon wieder in Israel, das ist doch weit weg und außerdem gefährlich?

Antwort: Der liebe Gott ist den Menschen in Israel viel näher als woanders. Da wollen wir die Chance nutzen und bei ihm schon mal für uns „**betreutes Wohnen**“ anmelden!